

GRUSSWORT

20 Jahre
Kunst Raum
im Berowergut

Wieso hat die Gemeinde Riehen einen eigenen Ausstellungsraum für Bildende Kunst? Die Entstehungsgeschichte des Kunst Raums wird in dieser Zeitung an anderer Stelle dargelegt. Aber damit überhaupt so etwas entstehen kann, braucht es ja den «Boden» dazu. Michael Raith legt in der «Gemeindekunde Riehen» (1987) dar, wie der Zuzug von Künstlern in das sich entwickelnde Dorf und die Zunahme der Einwohner zu einem ausgeprägten Kulturbewusstsein beitrugen und schreibt: «Die kontinuierliche Pflege musischen Lebens öffnete Riehen der Kunst. Sie ist aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Trotzdem nimmt die kritische Öffentlichkeit der Gemeinde nicht alles Gebotene widerspruchlos hin, und teils heftige Debatten finden immer wieder statt.»

Dies kann alles heute noch unterschrieben werden, auch der letzte Satz. Die Kunst im Alltag und der Diskurs darüber stellen eine grosse Bereicherung für die Gemeinde dar, und im Kunst Raum konzentriert sich die Essenz dieses Interesses: Engagierte Kuratorinnen und Kuratoren teilen ihre Leidenschaft für die Bildende Kunst und die Auseinandersetzung vorab mit der regionalen Kunstszene, teilweise auch im historischen Sinne, mit der Bevölkerung. Die gut besuchten Vernissagen der jeweiligen Ausstellungen, auch von einem Publikum ausserhalb Riehens, zeigen, dass dies funktioniert; sie tragen das Bild Riehens als Ort des musischen Lebens weiter.

Ganz speziell für mich ist, dass der Kunst Raum im ehemaligen Wohn- und Ökonomiegebäude des Berowerguts (Pächterhaus) Platz findet. Früher diente das Haus der Agrikultur, heute dient es der Bildenden Kunst – beides enorm wichtige Bestandteile der Geschichte Riehens, die es verdienen, gepflegt und weiterentwickelt zu werden. Die Ausstrahlung des Kunst Raums Riehen ist nicht zu unterschätzen. Dies drückt sich auch darin aus, dass sich im Patronatskomitee engagierte Personen zusammenfinden, die mit ihrem Namen für die Institution einstehen und sie kritisch begleiten. Politisch auch immer wieder einmal umstritten, verdient der Kunst Raum unsere Aufmerksamkeit und Unterstützung, wollen wir der Bezeichnung «ehemaliges Künstlerdorf» weiterhin gerecht werden.

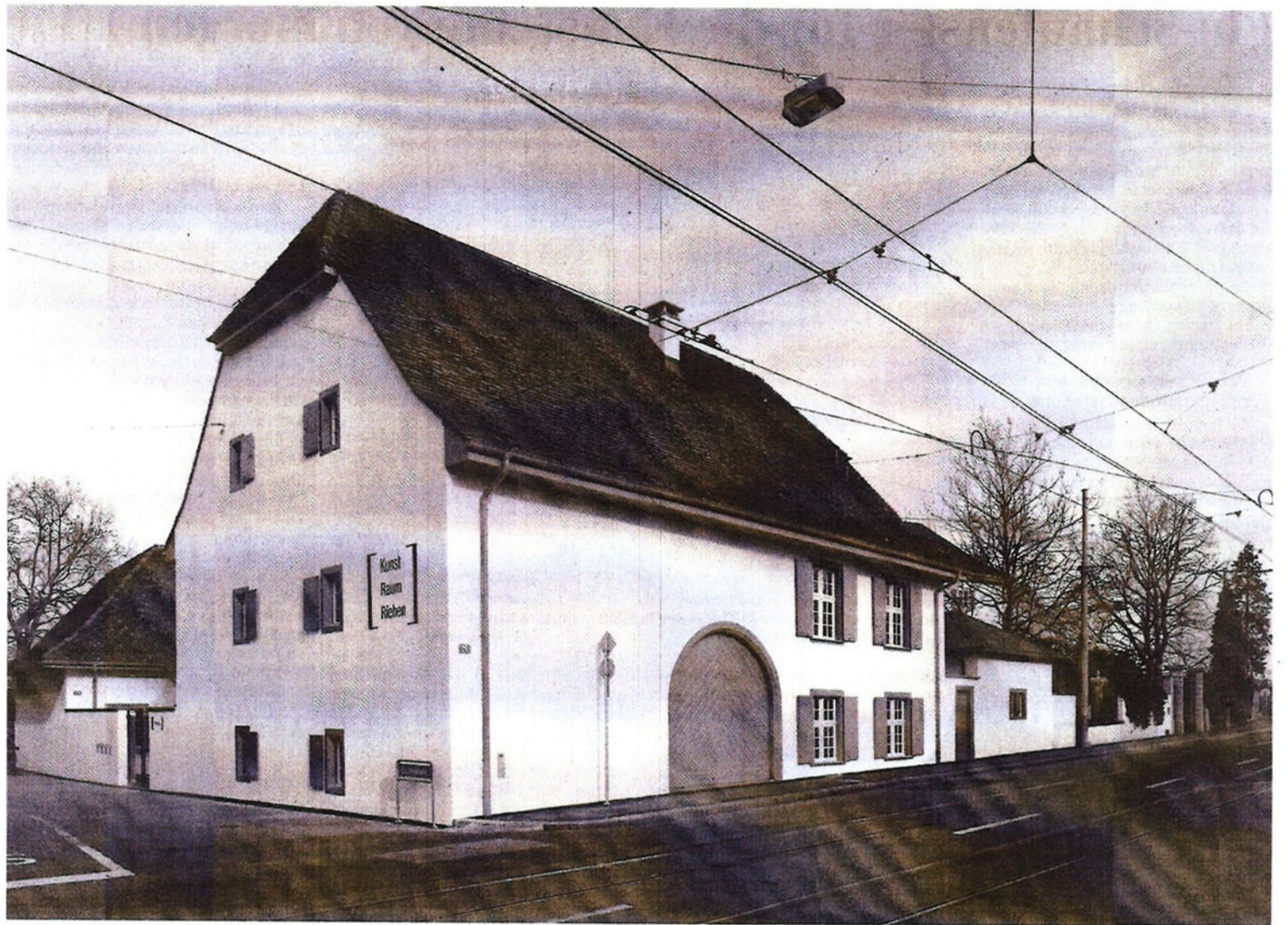
Christine Kaufmann, Gemeinderätin

Seit 20 Jahren teilt der Kunst Raum die Begeisterung für Kunst mit der Fondation Beyeler – vielen Dank für die gute Nachbarschaft und weiterhin viel Erfolg.

Sam Keller,
Direktor Fondation Beyeler

Kultursponsoring

Zu dieser Beilage 20 Jahre Kunst Raum Riehen haben Brüderlin Merkle Architekten AG, Maria Iselin und weitere Mitglieder des Patronatskomitees beigetragen.



Das zum Kunstraum Riehen umgebaute Dreisässenhaus des Berowerguts an der Baselstrasse 71 in Riehen.

Fotos: Andreas F. Voegelin

Leidenschaft statt Formalitäten

Nicht nur der Kunst Raum Riehen macht sich seit 20 Jahren für zeitgenössische Kunst stark, sondern zum Beispiel auch das Kunsthaus Baselland in Muttenz. Im Interview mit der Rieher Zeitung berichtet Ines Goldbach, seit fünf Jahren Direktorin des Kunsthauses Baselland, von Passion und Freiheit der Gestaltung, vom Unterschied zwischen Fussball und Kunst und von der Notwendigkeit von Kunst als geistige Nahrung.



Ines Goldbach, Direktorin Kunsthaus Baselland

Foto: Nils Fisch

RZ: Seit 1998 gibt es den Kunst Raum Riehen, ebenso lange gibt es das Kunsthaus Baselland. Beide sind an einem Ort untergebracht, der früher anders genutzt wurde – als Fabrik in Muttenz und landwirtschaftlich in Riehen. Gibt es sonstige Gemeinsamkeiten?

Ines Goldbach: Dass sich beide Häuser mit Kunst beschäftigen! Ganz ernsthaft: Seit 20 Jahren setzen sich diese beiden Häuser und vor allem jene, die dabei mitmachen, mit Leidenschaft für die zeitgenössische Kunst ein. Selbstverständlich könnte man auch anbringen, dass beide Häuser nicht mitten in der Stadt situiert sind, sondern am Rand. Aber zählt das wirklich? Kontinuität ist wichtig, Ernsthaftigkeit, Passion und auch eine Freiheit bei der Gestaltung des Programms.

Und worin unterscheiden sich die beiden Kunsthäuser?

Vielleicht könnte man sagen in der Trägerschaft – dem einen steht der Kunstverein Baselland vor, dem anderen die Gemeinde Riehen. Das ist aber nur eine Formalität. Ein Haus ist jeweils ein spezielles Haus, ob gross

oder klein. Es hat eine Struktur, ein Programm, eine Finanzierung, jene Menschen, die es gestalten, die es tragen, die es besuchen, Künstler und Künstlerinnen, die es zeigt. Und es steht in einer bestimmten Landschaft – politisch, ideell, geografisch. All das ergibt ein Ganzes und macht das Haus aus. Daher lässt es sich nicht einfach mit einer anderen Institution vergleichen.

Sowohl das Kunsthaus Baselland als auch der Kunst Raum Riehen sind Plattformen für aufstrebende Kunstschaffende. Kann das auch frustrierend sein, quasi die Künstler aufzubauen und sie dann ziehen zu lassen? Oder anders gefragt: Was ist das Schöne daran?

Das klingt ein wenig wie beim Fussball. Der Spieler wird aufgebaut und wenn er gut genug ist, verlässt er den Verein und wechselt zum nächsten. So ist das in der Kunst nicht beziehungsweise da geht es noch um etwas anderes. Es ist eine grosse Freude und Bereicherung, mit Künstlerinnen und Künstlern tagtäglich zu arbeiten, ganz gleich, ob sie jung oder bereits etabliert sind.

Unsere Aufgabe ist, zusammen mit den Kunstschaffenden Neues zu errichten und die Kunst gemeinsam in die Welt zu tragen – sie zu zeigen, möglich zu machen und zu vermitteln. Denn wenn die Kunst oder auch die Ideen nur im Atelier bleiben, können sie nichts auslösen und bewirken. Uns allen sollte daran gelegen sein, Wege für ein Morgen zu errichten, damit auch nachfolgende Generationen darin leben können. Es ist also durch und durch eine Freude, wenn Künstler und Künstlerinnen, die man selbst schätzt, und von denen man glaubt, dass ihre Kunst relevant ist, auch von anderen als nur von einem selbst gehört und gesehen werden.

Im Kunsthaus Baselland ist die Auseinandersetzung der Künstlerinnen und Künstler mit der Architektur des Ausstellungsorts wichtig. Auch im Kunst Raum Riehen – oder rundum – sind oft Werke zu sehen, die den Blick auf die Architektur verändern. Warum ist dies so bedeutend?

Lassen Sie mich eine Gegenfrage stellen: Kann man die Architektur eines Raumes überhaupt ausser Acht lassen? Es ist ja die Frage, wie das gemeint ist, mit dem Ort oder der Architektur zu arbeiten. Wenn wir beispielsweise

Künstler und Künstlerinnen aus der Region oder auch weit darüber hinaus, aus dem fernen Ausland, einladen, ist es wichtig, dass er oder sie einen Dialog zum Ort aufbaut. Dieser Dialog kann ganz unterschiedlich ausfallen, aber erst durch ihn wird auch das Werk, der Werkkomplex oder die ganze Ausstellung spezifisch werden – und mit dem Ort und am Ort sinnfälliger werden. Das überträgt sich dann auch auf die Besucher und Besucherinnen. War einer wirklich dort oder hat er schlicht ein paar Kisten mit Werken geschickt, die in Basel ebenso gezeigt werden könnten wie in London oder sonstwo? Wenn wir versuchen eine Ganzheit zu vermitteln, muss diese Ganzheit auch spürbar werden.

Gab es in der Geschichte des Kunst Raums Riehen Ausstellungen, um die Sie diesen ein bisschen beneidet haben?

Beneidet ist das falsche Wort. So funktioniere ich nicht. Sie könnten mich eher fragen, warum ich regelmässig in den Kunst Raum Riehen gehe und mir – wie auch an vielen anderen Orten – die Ausstellungen ansehe. Dann würde ich sagen, weil mich das Programm interessiert, weil ich die ausstellenden Künstler und Künstlerinnen kenne und gerne sehen möchte, was sie gemacht haben, weil wir durch Ausstellungen verbunden sind wie etwa die grosse länderübergreifende Gruppenausstellung «Regionale» und so weiter.

Ein Kunstraum gehört ja nicht unbedingt zur Grundausstattung einer Gemeinde wie ein Sportplatz oder eine Bibliothek. Warum ist es wichtig, dass die Gemeinde Riehen sich dieses Besondere leistet?

Warum sollte so etwas eigentlich nicht zur Grundausstattung einer Gemeinde gehören? Ich glaube manchmal, dass wir die Kunst falsch einschätzen. Da wird jede Eröffnung eines Supermarkts, einer Bäckerei oder eines Cafés goutiert, auch wenn es schon sehr viele gibt. Ich meine das gar nicht abwertend, aber wie wäre es, wenn wir uns angewöhnen könnten, zu verstehen, dass wir einen Ort für Kunst als geistige Nahrung brauchen?

Warum denkt man immer noch bisweilen, der Besuch einer Ausstellung sei etwas, das man gut an einem verregneten Samstag- oder Sonntagnachmittag machen oder auch lassen

könne? Was sind denn eigentlich die Orte, die uns positiv herausfordern, unser kreatives Denken und Handeln aktivieren, unsere Wahrnehmung schulen, uns Themen aufzeigen, die wir heute noch nicht kennen, aber die morgen schon unser politisches, wirtschaftliches oder gesellschaftliches Leben bestimmen können? Es sind die Orte für Kunst. Kunst hat mit dem Leben zu tun. Wenn wir endlich anfangen könnten, Kunst so zu sehen und zu verstehen, sollten wir sie an jedem Ort als Grundausstattung einfordern.

Was wünschen Sie dem Kunst Raum Riehen zum 20. Geburtstag?

Dass all jene, die sich seit Jahren und vielleicht auch Jahrzehnten für den Kunst Raum Riehen hergeben, einsetzen, ihn nach vorne denken und gestalten, dranbleiben. Das ist tatsächlich das Los kleiner Institutionen: Man kann sich auf nichts ausruhen und sie funktionieren nur, wenn alle mitmachen und sich mit grösster Leidenschaft und auch Liebe für den Ort einsetzen. Das ist alles nicht selbstverständlich und genau das wünsche ich dem Kunst Raum Riehen für all die nächsten Jahrzehnte!

Interview: Michèle Fallier



Ein Schaufenster für die Kunstelite von morgen

Als Kiki Seiler-Michalitsi 1991 in die Kommission für Bildende Kunst der Gemeinde Riehen gewählt wurde, befand sich diese in einer Umbruchphase. Noch unter dem Präsidium von Gemeinderat Fritz Weissenberger und dann vor allem mit der Übernahme des Kulturressorts durch die 1994 frisch gewählte Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler entwickelte sich die ursprünglich rein politisch zusammengesetzte Kommission zu einem Gremium, in welchem das Fachwissen immer mehr an Bedeutung gewann.

Vom Schulhausschmuck zur Gemeindeausstellung

Zu Beginn war das Ausstellungsprogramm bewusst sehr lokal ausgerichtet gewesen, was sich aus der Entstehungsgeschichte der Kommission für Bildende Kunst erklärt. Die Gemeinde Riehen hatte in den späten 1940er-Jahren recht willkürlich Werke von lokalen Kunstschaffenden erworben. Um 1948 das Niederholzschauspielhaus und 1961 das heutige Gemeindehaus künstlerisch zu schmücken, ergriff der Gemeinderat jeweils die Gelegenheit, Werke von in Riehen wohnhaften Künstlern zu berücksichtigen, von denen es damals noch zahlreiche gab.

Es war 1967, als Theo Schudel in seiner damaligen Funktion als Mitglied der Redaktionskommission des Rieher Jahrbuchs Hans Krattiger bat, eine Bestandaufnahme der sich im Gemeindebesitz befindlichen Bilder vorzunehmen. Krattiger war ob der Rieherer Kunstankäufe derart beeindruckt, dass er 1970 in seinem Jahrbuch-Artikel «Das Gemeindehaus als Museum – Riehens öffentliche Kunstpflege» die Schaffung einer Kommission vorschlug, die sich der bildenden Kunst annehmen sollte.

Kein Jahr später war eine solche Kommission ins Leben gerufen und diese organisierte im Jahr 1972 – aus Anlass der 450-jährigen Zugehörigkeit Riehens zu Basel – zwei Kunstausstellungen: eine, die den zuvor weitgehend verborgen gebliebenen «Schatz» der Rieherer Kunstankäufe zeigte, und eine mit Werken von damals in Riehen wohnenden Kunstschaffenden. In Fortsetzung dieser Tradition ist die heutige Ausstellungstätigkeit im Kunst Raum Riehen zu sehen.

Kommissionsmitglied der ersten Kunst-Raum-Stunde

Eine Konstante zieht sich durch die zwanzigjährige Ausstellungsgeschichte im Kunst Raum Riehen: Kiki



Kiki Seiler während des Aufbaus der Jubiläumsausstellung vor dem Eingang des Kunst Raums Riehen. Foto: Rolf Spriessler-Brander

Seiler-Michalitsi war als prägendes Mitglied der Kommission für Bildende Kunst von Anfang an dabei. Hatte man davor einfach Themen gesetzt und danach in der Regel auswärtige Kuratoren oder Kuratorinnen mit der Ausstellungsgestaltung betraut, so begann die Kommission für Bildende Kunst vor gut zwei Jahrzehnten, ihre Ausstellungen selbst zu kuratieren. Dies wurde möglich, weil die Kommission zunehmend mit Kunstsachverständigen und auch mit Künstlerinnen und Künstlern besetzt wurde. Kiki Seiler selbst ist studierte Kunsthistorikerin und hat zahlreiche Ausstellungen selbst kuratiert.

Kiki Seiler ist stolz darauf, dass es der Kommission immer wieder gelungen ist, Künstlerinnen und Künstler sozusagen zu entdecken. In der Jubiläumsausstellung «Young and Beautiful» zum zehnjährigen Bestehen des Kunstraums im Frühling 2008 zum Beispiel war der 1979 in Bütschwil geborene Kilian Rütthemann zu sehen, der heute auch im Basler Kunstmuseum gezeigt wird und die Schweiz schon an der Biennale vertreten hat. Gabriella Gerosa, der im Frühjahr 2002 die Ausstellung «video speaking pictures» gewidmet war, war nur drei Jahre später in der Ausstellung «Blumenmythos» der Fondation Beyeler vertreten. Weitere Beispiele sind Ugo Rondinone und Tobias Kaspar, die

im Herbst 2010 in der Ausstellung «Fashionable Art – Mode in der Kunst» mitwirkten.

Rondinone, dessen mannshohe Skulptur als besondere Attraktion während der aktuellen Jubiläumsausstellung auf dem Rieherer Dorfplatz steht, ist heute ein international vielbeachteter Künstler und die Arbeit, die Tobias Kaspar schon 2010 in Riehen ausstellte, war für das Kunsthau Zürich interessant genug, um sie innerhalb ihrer diesjährigen Schau «Fashion Drive – extreme Mode in der Kunst» zu zeigen, die Mitte Juli zu Ende gegangen ist.

«Gerade dieses Beispiel zeigt, dass wir in der Kommission auch kommende und aktuelle Kunstströmungen erkannt und gezeigt haben», betont Seiler-Michalitsi. Mit «Neues Bauen in Riehen» im Sommer 2005 habe man Neues mit Lokalem verbunden oder mit «The Manga Generation» den Einfluss der Mangas auf die Kunst als Fortsetzung des Japonismus in der älteren europäischen Kunst zur Diskussion gestellt.

Mit dieser Beispielhaftigkeit und mit dem bewusst einfühlsamen Umgang mit dem Werk der ausgestellten Künstlerinnen und Künstler habe sich der Kunst Raum Riehen ein hohes Ansehen weit über die Grenzen hinaus erarbeitet und sei auch innerhalb

der Kunstinstitutionen der näheren und weiteren Region hoch geachtet – nur in Riehen selbst werde die Arbeit des Kunst-Raum-Teams nicht richtig wahrgenommen, erzählt Kiki Seiler-Michalitsi weiter.

Zuweilen werde der Kommission vorgeworfen, sie vernachlässige das Lokale – doch das will die Kunsthistorikerin nicht gelten lassen. «Wir zeigen Lokales, wenn es relevant ist, wir stellen Lokales dem nationalen und internationalen Kunstgeschehen gegenüber, wir berücksichtigen Jubiläen und wir zeigen Gesamtschauen, wenn sie uns angemessen erscheinen», erklärt sie. So geschehen zum Beispiel mit der Kunst-Raum-Eröffnungsausstellung 1998 mit der Rieherer Künstlerin Dorette Huegin und der gleich darauf folgenden Schau zum Werk von Gustav Stettler. Der «Rieherer Salon» im Januar/Februar 2007 zeigte Werke aus den Beständen der Kunstsammlung der Gemeinde Riehen mit Schwerpunkt auf Malerei von 1900 bis 1945. Im Frühjahr 2010 folgte die Ausstellung zum Gesamtwerk von Peter Moilliet, der einst in Riehen lebte.

Sprungbrett für die grossen Meister von morgen

«Wir sehen es als unsere Aufgabe, das lokale, regionale und internationale Kunstschaffen zu verfolgen und in den Ausstellungen zu thematisieren. Das ist eine natürliche Entwicklung. Sehr viele, vor allem auch ältere Politiker wollen immer noch von Riehen aus einem «Künstlerdorf» sprechen. Das gibt es aber heute nicht mehr. Die modernen Künstler ziehen umher. «Rieherer» Künstler im eigentlichen Sinn muss man heute mit der Lupe suchen. Es gibt auch Künstler, die zwar aus Riehen kommen, künstlerisch aber hier nie gewirkt haben und deshalb gar nicht als lokale Künstler gesehen werden wollen», so Seiler-Michalitsi. Natürlich seien Museen wie die Fondation Beyeler wichtig. Aber die heute weltbekanntesten Künstler, die dort berechtigterweise gezeigt würden, seien auch einmal unbekannt gewesen, viele von ihnen erst nach ihrem Tod künstlerisch entdeckt worden.

Letzteres dürfe heutzutage nicht mehr passieren. Deshalb sei es wichtig, das Werk junger und unbekannter Kunstschaffender zu zeigen und zur Diskussion zu stellen. Und genau dazu brauche es auch in Zukunft, neben den grossen etablierten Häusern, auch Institutionen wie den Kunst Raum Riehen. Rolf Spriessler-Brander

KUNST PREIS RIEHEN

Keine Grosse ohne die Kleine Kunst



Das Berowergut in Riehen ist ein einzigartiger Ort für die Kunst: Die Fondation Beyeler mit ihrer grossartigen Sammlung und den vielen ausserordentlichen Ausstellungen trägt wesentlich zur positiven Wahrnehmung des Ortes bei. Der Kunst Raum Riehen ist als Ausstellungs-ort des regionalen Kulturschaffens dazu eine wertvolle Ergänzung.

Die Fondation Beyeler steht für die internationale Kunst auf absolutem Topniveau, der Kunst Raum Riehen ist der Ort für das regionale Kunstschaffen. Ohne dieses regionale Schaffen gäbe es kein internationales Wirken, denn jede Künstlerin und jeder Künstler hat mal klein, sprich regional, angefangen. Und ohne die «Grosse Kunst» gäbe es auch kein so grosses Interesse an der sogenannten «Kleinen Kunst». Das eine bedingt also jeweils das andere! Der Kunst Raum bietet genau für diese «Kleinen Kunst» einen wunderbaren Rahmen, um auf sich aufmerksam zu machen.

Die Burckhardt+Partner AG fördert als Stifterin des jährlich vergebenen Kunst Preises Riehen genau dieses Kunstsegment, weil wir überzeugt sind, dass ein aktives Kunstschaffen für eine prosperierende Gesellschaft von grundlegender Bedeutung ist. Die Kunst geniesst Freiräume, die es den Akteuren erlaubt, kritische Fragen zu stellen und uns allen immer wieder auch einen Spiegel vorzuhalten. In diesem Sinne gratulieren wir dem Kunst Raum Riehen herzlich zum 20-Jahre-Jubiläum!

Samuel Schultze, Vorsitzender
Geschäftsleitung
Burckhardt+Partner AG

Kunst Raum Riehen

20 Jahre Kunst Raum Riehen – Die Jubiläumsausstellung

1. September bis 28. Oktober 2018

Kuratiert von Kiki Seiler-Michalitsi

Vernissage: Freitag, 31. August, 19 Uhr

Begrüssung: Christine Kaufmann, Gemeinderätin
Einführung: Kiki Seiler-Michalitsi, Kunsthistorikerin
20.30 Uhr: Performance des Instituts Mode-Design, Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW in Basel

Veranstaltung/Führungen:

Sonntag, 23. September, ab 15 Uhr: Jubiläumsfest
15 bis 18 Uhr: Workshop für Kinder mit Rebekka Moser.
16 und 18 Uhr: Kurzführungen mit der Kuratorin.
17 und 19 Uhr: Livemusik mit David Blum, Matthias Gusset und Marcie Nyffeler von den Basler Bands «Don't Kill The Beast» und «Moonpools».
Zur blauen Stunde: «DaSein», Performance mit Victorine Müller.

Donnerstag, 18. Oktober, 18.30 Uhr und Sonntag, 28. Oktober, 11 Uhr:
Kuratorenführung mit Kiki Seiler-Michalitsi

Mit freundlicher Unterstützung von Swisslos-Fonds Basel-Stadt, Lotteriefonds Kanton Solothurn und Brüderlin Merkle Architekten AG

Öffnungszeiten:

Mi–Fr 13–18 Uhr, Sa/So 11–18 Uhr

Kunst Raum Riehen, Baselstrasse 71,
Telefon (während der Öffnungszeiten): 061 641 20 29,
kunstraum@riehen.ch, www.kunstraumriehen.ch

RIEHEN
LEBENS KULTUR

Die Jubiläumsausstellung

rs. Der Künstler Jürg Stäuble hat sich auf einem Gestell auf der Treppe zum ersten Stock installiert und setzt auf der seitlichen Wand seinen Entwurf um, den er auf einem Blatt Papier auf das Brett gelegt hat, auf dem er kniet. Unterstützt wird er von seiner Künstlerkollegin Lorenza Diaz. Die Szene ist typisch für den Kunst Raum Riehen, zu dessen Jubiläumsausstellung der Beitrag gehören wird. Schon oft haben Künstlerinnen und Künstler Kunstwerke speziell für dieses Ausstellungshaus geschaffen. Und schon oft ist dort experimentell gearbeitet worden, sind Ausstellungen erst im Prozess des Aufbaus wirklich fertig gereift.

20 Jahre – 20 Positionen

Hunderte von Künstlerinnen und Künstler hat der Kunst Raum Riehen in seiner zwanzigjährigen Geschichte als Ausstellungshaus der Gemeinde Riehen schon beherbergt. Und das soll nun zum Jubiläum in einer Ausstellung mit zwanzig Künstlerpositionen gewürdigt werden – sozusagen für jedes Jahr eine Position.

«Es soll und kann aber kein «Best-of» sein», betont Kiki Seiler-Michalitsi, Kommissionsmitglied der ersten Stunde sowie Autorin und Kuratorin der Jubiläumsausstellung. Sie hat viele Künstlerlaufbahnen mitlanciert. Die Auswahl soll beispielhaft sein, verschiedene Positionen und künstlerische Mittel zeigen und auch den Raum als solches zur Geltung kommen lassen.

Viele Kunstschaffende, die heute international bekannt sind, haben den Kunst Raum Riehen als Sprungbrett für ihre Karriere genutzt. Auch dies ist ein Aspekt, den die Ausstel-

lung deutlich machen möchte. Und so zeigt die Jubiläumsausstellung, die vom 1. September bis zum 28. Oktober dauert, zwanzig ausgewählte künstlerische Positionen, die sozusagen zur Geschichte des Kunst Raums gehören, diese aber nun wieder mit neuen Werken weiter schreiben.



Jürg Stäuble realisiert sein Kunstwerk mit Unterstützung von Lorenza Diaz. Foto: Rolf Spriessler-Brander

Die Teilnehmenden

Ugo Rondinone wird den Dorfplatz seiner Serie «Sunrise» bespielen. Daneben werden Annette Amberg, Claudia Comte, Yang Fudong, Florian Graf, Raphael Hefti, Rodrigo Hernández, Karin Hueber, Tobias Kaspar, Tobias Madison, Muda Matthis/Sus Zwick/Fränzi Madörin, Kaspar Müller, Boris Rebetez, Kilian Rütthemann, Yves Scherer, Studer/van den Berg, Jürg Stäuble, Hannah Weinberger und Pedro Wirz in der Ausstellung vertreten sein.

Im Jahr 1998 wurde der Kunst Raum der Gemeinde Riehen in Betrieb genommen. Verantwortlich für die Ausstellungen und das Programm zeichnet die Kommission für Bildende Kunst. Mit grossem Engagement und dank eines weit verzweigten Beziehungsnetzes der Kommissionsmitglieder etablierte sich der Kunst Raum als wichtige Plattform des zeitgenössischen Kunstgeschehens, die auch überregional starke Beachtung findet.

Beispiel und Würdigung

Die Ausstellung ist eine Würdigung der Institution Kunst Raum Riehen, die aber über die Kunst und die Kunstschaffenden erfolgt – sie sind es, welche die Institution zu dem machten, was sie ist und umgekehrt profitieren die Kunstschaffenden von einer Institution, die auch jungen Künstlerinnen und Künstlern die Möglichkeit gibt, ein noch unbekanntes Werk in einem professionellen Rahmen zu zeigen. Damit wird auch betont, welche wichtige Funktion kleinere und mittlere Häuser haben und wie sie Wegbereiter für exzellente Laufbahnen sind.

Zeitgenössische Bildende Kunst und Riehen

Der bekannte Kunst- und Architekturhistoriker Philipp Ursprung schreibt: «Die Kunst der Gegenwart ist ein fragiles und flüchtiges Phänomen. Sie muss nicht nur alimentiert, sondern auch betrachtet, diskutiert, kritisiert, dokumentiert und gefeiert werden. Sie muss ihre Orte haben und ihre Plattformen. Und vor allem ist es unumgänglich, dass wir denjenigen, die sich entscheiden, als Künstler zu arbeiten, den Rücken freihalten. Ohne sie gibt es keine Kunst, keine Kunstgeschichte, keine Kunstwelt. Ihnen Raum zu geben, ist die Hauptsache.» Hat das etwas mit Riehen zu tun? Sehr viel sogar, und zwar nachweislich seit 1948. Damals hat der Gemeinderat für die Ausschmückung des neuen Niederholzsulhausens erstmals Werke angekauft. Weitere Ankäufe folgten, von bekannten in Riehen wohnhaften Basler Künstlern wie P.B. Barth, J.J. Lüscher, N. Donzé, N. Stoecklin, Ch. Hindelang und vielen weiteren.

Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der Stacheldrahtverhau um zwei Drittel des Rieherer Gemeindebanns hat die Gemeinde an Selbstbewusstsein gewonnen, in der Folge die Kunst mit öffentlichen Mitteln gefördert und sich so ein unverwechselbares Gepräge gegeben. Später kommen Skulpturen im öffentlichen Raum hinzu. 1960, mit dem Neubau des Gemeindehauses, kommt auch zeitgenössische Kunst am Bau zum Zug. 1971 wird die gemeinderätliche Kommission für Bildende Kunst

geschaffen. Diese hat zunächst im Gemeindehaus, von 1980 bis 1995 im Herrschaftshaus des Berowergutes Ausstellungen veranstaltet. Prominentes Mitglied der Kommission war Ernst Beyeler. Dieser hat 1980, zusammen mit Reinhold Hohl und Martin Schwander, die weltweit beachtete Ausstellung «Skulptur im 20. Jahrhundert» im Wenkenpark realisiert. In dieser Tradition stehen die Künstlerateliers und schliesslich der Kunst Raum Riehen, der nach einem positiven Volksentscheid 1998 eröffnet wird.

Ein klares Bekenntnis

Darüber, ob ein Kunsthaus Erfolg hat, entscheidet das Programm der Ausstellungen. Die Verantwortung für die Programmgestaltung liegt in Riehen bei der Kommission für Bildende Kunst. Gemäss Reglement muss diese «durch Ausstellungen und Ankäufe von Werken der bildenden Kunst den Kontakt zwischen Öffentlichkeit und Künstlerinnen und Künstlern fördern, um so zu einem

vertieften Verständnis auch gegenüber ungewohnten Erscheinungsformen des heutigen Kunstschaffens zu finden». Ein klares Bekenntnis zur Förderung zeitgenössischen Kunstschaffens. In naher Zukunft wird der Kunst Raum Riehen zwischen zwei von Stararchitekten erstellten Museen stehen. Umso wichtiger ist es, dass er sich auch in Zukunft als Plattform für zeitgenössische Kunst nicht nur behaupten, sondern profilieren kann.

Die Kommission für Bildende Kunst hat in den 20 Jahren seit der Eröffnung hier insgesamt 113 Ausstellungen realisiert, im langjährigen Durchschnitt sind das fünf bis sechs Ausstellungen pro Jahr, kombiniert mit Führungen, Kunstvermittlung, Künstlergesprächen und Performances. Während Jahren konnte die Kommission auch ein spezielles Sommerprogramm anbieten. So hat der Kunst Raum Riehen die lange Tradition der Beschäftigung mit Kunst der Gegenwart gefestigt und sich weit über Riehen hinaus einen Ruf als lebendiger

Kunstort geschaffen. Die Auseinandersetzung mit bildender Kunst ist ein zentrales Element der Identität unserer Region. Mit dem Kunst Raum leistet Riehen seinen bescheidenen, aber unverzichtbaren Beitrag zur Entwicklung des kulturellen Wertschöpfungs-Clusters der Region.

KBK hat besondere Stellung

Wir verdanken das der gemeinderätlichen Kommission für Bildende Kunst. Diese ist mit Fachpersonen aus Kunst und Kultur, aber immer auch aktiven Künstlerinnen und Künstlern besetzt. Im Gegensatz zu anderen gemeinderätlichen Kommissionen hat die KBK eine besondere Stellung: Sie ist verantwortlich für das Programm des Kunst Raums und sie hat das Recht, Mitglieder zur Wahl durch den Gemeinderat vorzuschlagen. Ihre Arbeit besteht zunächst in der Konsensfindung für das Jahresprogramm. Mitglieder, deren Vorschläge aufgenommen wurden, stellen sich einzeln oder zu zweit als

Kuratoren zur Verfügung. Technisch, logistisch und juristisch unterstützt wird diese Arbeit durch ein mit dem Kunst Raum vertrautes Team aus der Gemeindeverwaltung.

2017 hat mit einem neuen Leistungsauftrag ein Paradigmenwechsel stattgefunden. Die Freiheit der Kommission zur Programmgestaltung wurde eingeschränkt. Problematisch ist dabei, dass die Politik Inhalte vorgibt. Das kann die Entwicklung eines Kunsthauses stark behindern und die Politik sollte dieses Risiko kennen. Ich wünsche dem Kunst Raum Riehen für die nächsten 20 Jahre eine starke, kreative und profilierte Kommission, wohlwollende Unterstützung durch die Politik und dem Publikum viele spannende Ausstellungsprojekte.

Maria Iselin,

Präsidentin des Patronatskomitees

Mitglieder der Kommission für Bildende Kunst von 1998 bis 2018

Carlo Aloe, Sally Bodoky, Heidi Brunnschweiler, Ruth Buck, Annemarie Bürgin-Wolff, Claudio Casano, Katharina Dunst, Verena Formanek, Matthias Frey, Isabel Halene, Claudia His-Gonon, Sue Irion, Maria Iselin (Präsidentin 1994–2014), Irena Kain, Christine Kaufmann (Präsidentin ab 2014), Nicolas Kerksieck, Christine Krebs-Schneider, Iris Kretschmar, Catrin Lüthi K., Quintus Miller, Dominique Mollet, Noëlle Pia, Robert Schiess, Kiki Seiler-Michalitsi, Peter Stettler, Reto Thuring.

Ich wünsche dem Kunst Raum, dass er neben der Fondation Beyeler weiterhin erfolgreich als eine wichtige lokale Kulturinstitution wahrgenommen wird.

Heiner Vischer,
Statthalter Grosser Rat und
Einwohnerat Riehen



«Durch das Pfauenauge» – Gwen von den Eijnde mit Kuratorin Isabel Halene (Vernissage 2013).

Ich wünsche dem Kunst Raum Riehen weiterhin Offenheit gegenüber lokaler, nationaler und internationaler Kunst von Künstlern jeden Alters.

Werner von Mutzenbecher,
Künstler



«Narrativ/Performativ» – Karin Lehmann, 2014.



Museumsnacht 2007, Performance von Anne Hody vor dem Bild «Regensonntag» von Max Haufler.



«Abattre les murs» – Regionale 18, Raumansicht mit Werken verschiedener Kunstschaffender.

Einen prägenden Ort für Kunst genutzt

Im März 1998 folgte die erste Vernissage im Kunst Raum Riehen – neun Monate zuvor hatte die Rieher Zeitung über die Aufrichtefeier für den Umbau bei den Berower-Ökonomien berichtet. Nach 15 Jahren Rieherer Kunstausstellungen in der Herrschaftsvilla des Berowerguts lagen bereits Pläne für eine Weiterführung der Ausstellungstätigkeit in Riehen auf dem Tisch. Es musste allerdings eine beträchtliche politische Hürde einer Referendumsabstimmung überwunden werden. Zum Abschied von der Berower Villa gab es eine Ausstellung mit Künstlern, die an Ausstellungen im Haus an der Baselstrasse 77 beteiligt gewesen waren.

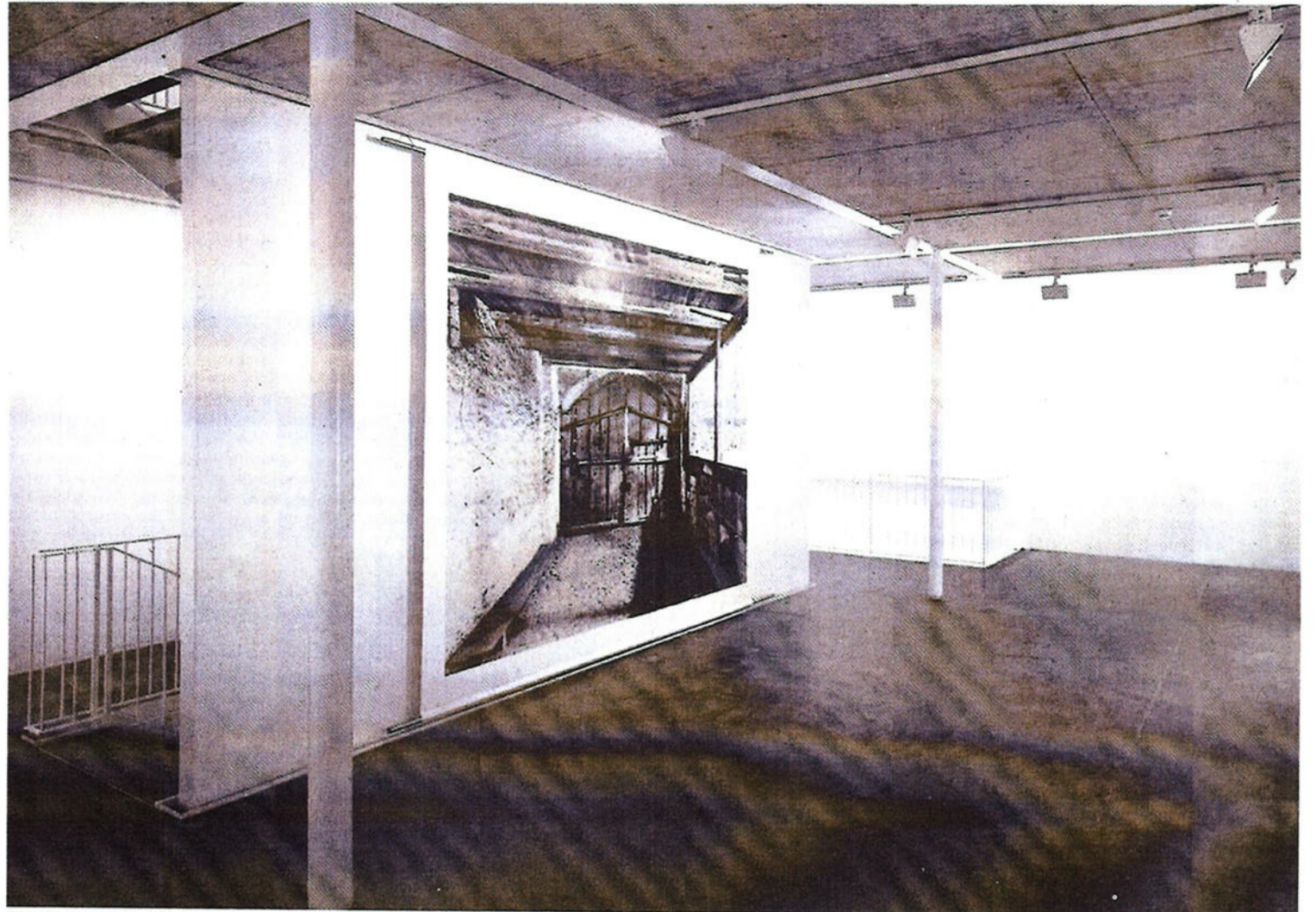
1994 hatten wir als Architekturbüro den Auftrag erhalten, für die benachbarten Ökonomiegebäude Berowergut ein Umnutzungskonzept zu erarbeiten. Auf dem grossräumigen Areal nehmen die Ökonomiegebäude eine dominante Stellung zum Dorfkern hin ein. Als Eckpfeiler prägt das umgenutzte Dreisässenhaus die Rieherer Kulturinsel am Rande der Wiesenaue.

Architektonische Einheit

Bei der anspruchsvollen Aufgabe, die bestehenden Ökonomien durch Instandstellung, Umwandlung und Erweiterung für neue Nutzungen verfügbar zu machen, ging es um die Fortschreibung der Baugeschichte des Berowerguts. Durch Ein- und Anfügen – innen wie aussen – wurde eine neue, in sich schlüssige architektonische Einheit geschaffen, die sich den Besuchern wie selbstverständlich eröffnet. Das ehemalige Pächterhaus mit Waschhaus an der Ecke Bachtelenweg/Baselstrasse beherbergt den neuen Kunst Raum Riehen und eine grosse Wohnung in den Obergeschossen; der ehemalige Wohnteil im Erdgeschoss bildet das Zentrum des Ausstellungsbereichs. Von dort aus gelangt man einerseits durch ein neu eingefügtes Verbindungselement in

Ich wünsche dem Kunst Raum, dass er sich weiterhin frech und wagemutig mit ungewohnten Formaten und Ausstellungsformen profilieren darf.

Claudia Pantellini,
Leiterin Fachbereich Kultur,
Gemeinde Riehen



Eingebaute Ausstellungsebene am Tag der Einweihung im März 1998 mit grossformatiger Fotografie von Andreas F. Voegelin über die Bastrukturen der Ökonomiegebäude.

das ehemalige Waschhaus, das als Ausstellungsraum den Blick zur Fondation Beyeler freigibt, andererseits gelangt man vom Foyer zu den auf drei Ebenen liegenden Ausstellungsräumen im ehemaligen Tenn- und Durchfahrtsbereich. Die drei Ebenen wurden in Form einer selbsttragenden Stahlkonstruktion mit filigranen Stützen in den grossen luftigen Scheunenteil hineingestellt. Eine frei in die Durchfahrt eingeschobene Treppe verbindet die Ausstellungsplattformen. Das Dach mit seiner alten Holzkonstruktion und die massiven Aussenwände bleiben in ihren grosszügigen Dimensionen als umfassende Hülle sichtbar.

Die Ausstellungsräume bieten ein Forum zur Präsentation gegensätzlicher Richtungen in der Kunst. Es ging

einerseits um den ruhigen, neutralen Kunstort der werkorientierten Kunst, andererseits konnten neue Handlungsfelder gesucht werden, die projektorientiert mit eher werk- und zeitkritischen Tendenzen operieren.

Am Tag der Eröffnung, dem 21. März 1998, wurde mit grossformatigen Fotografien auf Blachen von Andreas F. Voegelin über die Bastrukturen der vorgefundenen Bausubstanz eine eindrückliche Ausstellung inszeniert. Jährlich finden von Mitgliedern der Kommission für Bildende Kunst kuratierte Ausstellungen statt. Neben internationaler Kunst in der Fondation Beyeler wird hier Kunstschaffen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene präsentiert. In bisher nur wenigen Fällen wurden die Grenzen auch schon gegenseitig überschritten.

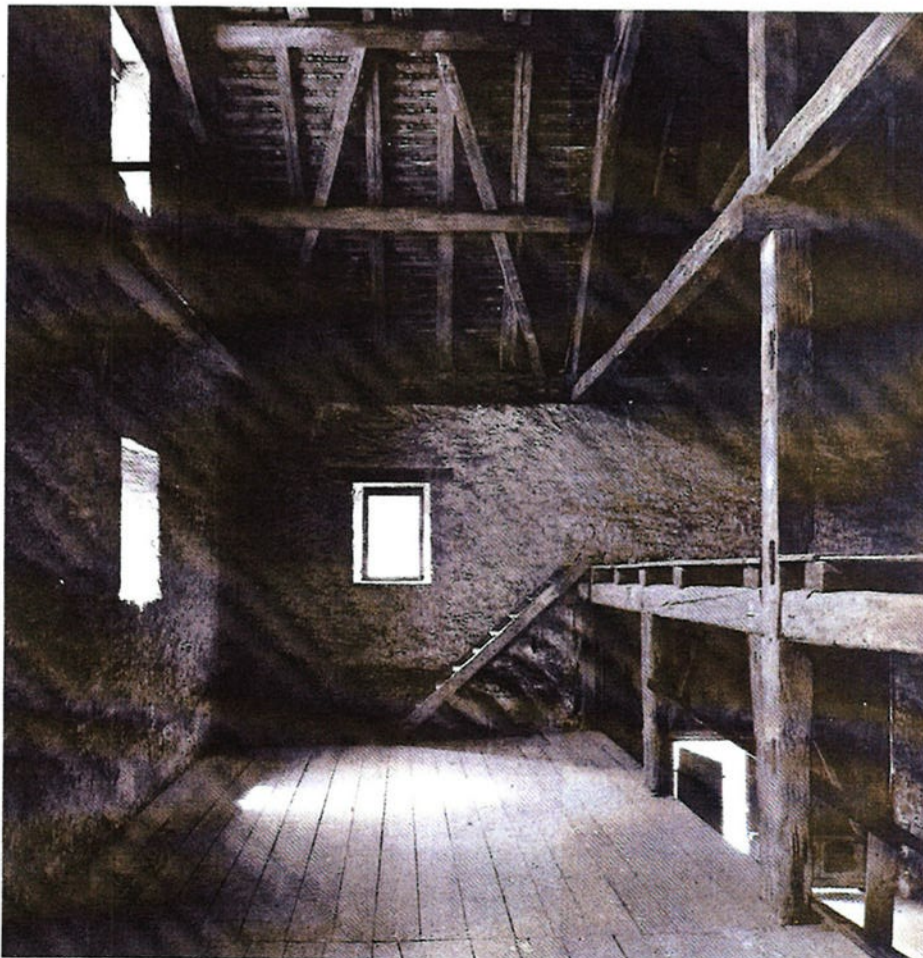
«Höfli» und Orangerie

Hinter dem Dreisässenhaus befindet sich ein räumlich eng gefasster Innenhof mit Brunnen und Linde. Die Hofanlage mit grosszügig gedecktem Hausteil wird zum Forum für verschiedenste kulturelle Aktivitäten (Vernissagen, Kunstinstallationen und private Anlässe). Das Hinterhaus mit ehemaligem Rossstall und Trotte wird heute durch kulturelle Aktivitäten der Fondation Beyeler genutzt: Museumspädagogik und Werkräume mit Bezug zu Garten und Hofbereich geben Kindern Raum zu spielerischen Auseinandersetzungen mit Werken der Kunst. Hinter dem Trotteileil liegt ein lauschiges «Höfli» mit einer angegliederten Orangerie. Dieses präzise Bauwerk weist die gleichen Merkmale wie die grössere Orangerie

im Sarasinpark auf. Auch das Entstehungsjahr um 1840 könnte auf den gleichen Architekten hinweisen. Der damalige Gärtner der Familie La Roche, die den Sommersitz Berower besass, hat in den nahen Gewächshäusern Gemüse und Pflanzen gezüchtet. Deren Verkauf hat ihm geholfen, seine Existenz zu sichern.

Gegen 400 Jahre dokumentierte Baugeschichte gibt Aufschluss über intensive bauliche Umwandlungen auf dem Berowergut. Bei den Bauarbeiten gaben vorgefundene Spuren weitere Hinweise auf historische Gebäudestrukturen. Durch vielfältige Nutzungen mit kulturellem Schwerpunkt und durch die Eigenart der vorhandenen Architektur wird dieser prägende Ort neu definiert.

Rolf Brüderlin, dipl. Architekt SLA



Das ehemalige Tenn des Dreisässenhauses Berowergut mit dem heute immer noch erhaltenen Dachstuhl.

Fotos: Andreas F. Voegelin



Die Ausstellungshalle im Eingangsbereich. Die Ausstellungsebenen wurden als Stahlbetonkonstruktion in den grossen Ökonomieraum des Tenns eingebaut.